

Feminismus gegen Gendergaga-Gerede



Die Fotos in dieser Präsentation sind eigene Aufnahmen u.a. vom Internationalen Frauentag 8.3.2024 in Berlin

Geschlechterkonflikte um die gemeinsame Zukunft



1. Was sind Geschlechterkonflikte?
2. Worum geht es – Transformation der Geschlechterordnung?
3. Warum Feminismus heute für die Zukunft von allen? Der Kontext und die Knackpunkte der Genderkonflikte
4. Geschlechtervielfalt versus Zweigeschlechtlichkeit
5. Selbstbestimmung über das Gebärenkönnen und die Sexualität
6. Klasse, Ethnizität und Geschlecht wechselwirken miteinander
7. Männlichkeiten als Kampffeld oder Friedensfeld
8. Das Zukunftsversprechen der Geschlechterdemokratie

Was sind Geschlechterkonflikte?

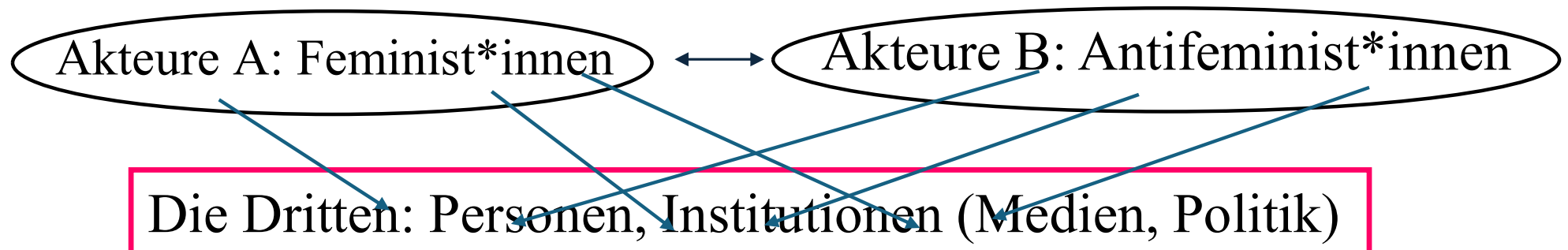
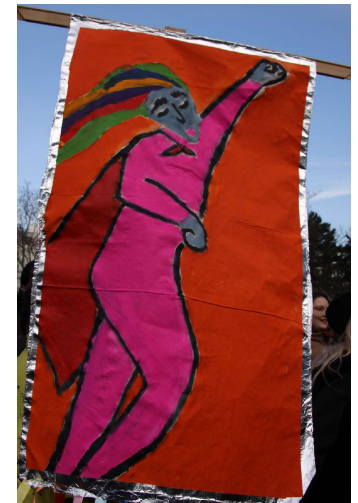
Konflikte werden in der Soziologie als regelmäßige Beziehungen untersucht. Sie bringen die Gesellschaft voran.

Definition von Geschlechterkonflikten: Auseinandersetzungen, die in Diskursen und im Handeln darum geführt werden, was in Bezug auf Geschlecht „gerecht“ ist.

In diese Vorstellungen von Gerechtigkeit gehen ein:

1. Werte, Normen, Symbole 2. Interessen 3. Gefühle

Es geht nicht um willkürliches Gaga, sondern um soziale und Geschlechtergerechtigkeit und die Grundlagen von Zusammenleben und Demokratie



Warum Feminismus heute für die Zukunft von allen? Der Kontext der Genderkonflikte

Warum entflammt der Antifeminismus ab den 2000er Jahren nach den Wellen feministischer Kritik? Unterschiedliche Antworten

1. Reaktion auf wachsende Macht des Feminismus (Reiz-Reaktion)
2. Machtstrategie des Rechtsextremismus in Vielfachkrise – Gender als empty signifier oder symbolic glue rechter Bündnisse: aber die Anti-Genderbotschaften sind nicht ‚empty‘, sondern werden bewusst formuliert und institutionell eingesetzt
3. Rechtsextreme/neoliberale maskulistische Mobilisierung (B. Sauer) angesichts veränderter Klassen-/Geschlechterverhältnisse
4. Transformation der Geschlechter- / Gesellschaftsordnung mit offenem Ausgang – verschiedene Szenarien zu einem neuen Geschlechter- / Gesellschaftsvertrag

Feminismen bieten Grundelemente für freiheitliche, gleichheitliche und solidarische Zukünfte und Vertragsentwürfe

Transformation der Geschlechter- / Gesellschaftsordnung mit offenem Ausgang (Lenz 2017)

Zentral: Geschlechterordnung und Geschlechterkultur / -wissen

In der nationalen ‚fordistischen Moderne‘ beruhte die Geschlechterordnung auf der Differenz

- Zwischen ‚Mann‘ (=Hauptverdiener) und ‚Frau‘ (= unbezahlte Hausfrau und Mutter vieler Kinder der Nation)
- Zwischen denen ‚Dringen‘ (=Mitgliedern der Nation) und denen ‚Draußen‘ (Einwander*innen)

Auch in der DDR (sozialistisches Patriarchat / Nickel) war die Zweigeschlechtlichkeit leitend

Die Geschlechterkultur vertrat Zweigeschlechtlichkeit / Biologismus und Heteronormativität



Transformation der Geschlechter- / Gesellschaftsordnung mit offenem Ausgang

Grundlegende Flexibilisierung von Geschlechterordnung / -kultur:

Frauen sind überwiegend erwerbstätig, auch in öffentlichen
Machtpositionen und haben eigenständige Definitionsmacht

Kulturelle Starre bei Männlichkeiten, aber zunehmende Care-Praxis

Vielgeschlechtlichkeit ist ansatzweise anerkannt

Tiefgehende Verunsicherung, Politiken der Angst, fehlende Visionen

Ausgang der Transformation offen zwischen den Szenarien von

1. Rechtspopulistischem antifeministischen Neoliberalismus mit
Spaltungen nach Geschlecht und Migration
2. Individualisiertem Neoliberalismus mit antifeministischer
Flexibilisierung: Chancen für top girls unter/neben den top men
3. Neuem freiheitlichem und gleichheitlichem Geschlechter- und
Gesellschaftsvertrag – dafür Feminismen zentral

Szenario 1: antifeministischer Rechtspopulismus

Die Nation steht über den Individuen. Sie baut auf biologistischer Zweigeschlechtlichkeit und dem Ausschluss der ‚Fremden‘ auf (Sexismus und Rassismus). Völkische Niedergangsfantasien u.a. Bevölkerungsaustausch.

These: Sexismus wirkt in Kombination mit Rassismus

Neopatriarchaler neoliberaler Autoritarismus: Die Biologie (sprich deren hegemoniale Auslegung) bestimmt die Gesellschaft

1. Kontrolle des Gebärvermögens (§ 218) als Schlüsselmechanismus
2. Stigmatisierung queeren Begehrens
2. Betonung von nationaler Mutterschaft und Heteronormativität
Abwertung alleinerziehender und eingewanderter Mütter
3. Propagierung des Haupternährermodells bei realer Doppelerwerbstätigkeit und Prekarisierung
4. Neoliberaler / nationalistischer Wettbewerbsstaat und Herunterfahren sozialer Sicherung

Rechtspopulistischer antifeministischer Neoliberalismus

Männlichkeiten

5. Selbstaufwertung nationalistischer Männlichkeit: der rekonstruierte K(r)ampfmann: Der nationale Mann versagt und ihm muss Männlichkeit auch unter Zwang wieder beigebracht werden

Verschwinden von Care bei Männern (sorgende Vater)

Rassifizierte sexisierte Zerrbilder eingewanderter Männer und Zuschreibung patriarchaler Hypermaskulinität auf sie

Nationale Frauen sind zu schützen, eingewanderte werden abgewertet.

Paradox der behaupteten Gleichheit in Deutschland: Die deutschen Frauen sollen gleich, aber zugleich Mütter und Hausfrauen sein.

Kontrolle und Zwang mit dem Appeal von Gendersicherheit:

- Resouveränisierung von Männern der Eliten/ Kämpfer (nationalistischer hegemonialer Männlichkeit)
- Kollektivierung der Frauen als nationale Geschlechtswesen

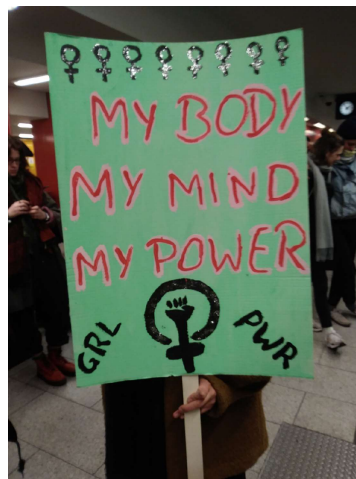
Szenario 2: Gleichheit, Freiheit, Feminismen?

Was vertreten und fordern Feminismen?

Feminismen bilden Geschlechter- und Gesellschaftskritik. Sie erbringen Diskurse, Praktiken und Visionen für freie gleiche Zukünfte. Der intersektionale Feminismus bezieht bewusst alle anderen Ungleichheiten mit ein.

Ihre Forderungen sind im Zusammenhang zu sehen. Sie bestehen auf

- Individualität und Freiheit des Geschlechts (statt Zwangsnorm) und individuelle Selbstbestimmung
- Anerkennung von Beziehungen (Relationalität, Eros) im Zusammenleben: Jede/r hat das Recht zu sorgen und versorgt zu werden
- Allgemeine Gleichheit und
- Gewaltfreiheit



Was meinen Feminismen?

Deswegen kritisieren sie Fremdbestimmung, Ungleichheit (Sexismus, Rassismus, Klassenstrukturen) und persönliche wie organisierte Zwangsgewalt von Vergewaltigung bis zum Krieg

Sie denken in sich ausweitenden Spiralen: ihre Diskurse weiten sich auf weitere Gruppen aus und kommen teils wieder in neuer Form an den gleichen Fragen an, nämlich den Ungleichheiten, Herrschaftsverhältnissen und Gewaltformen der Moderne.

Ich werde nun diese Spiralen in zentralen Fragen skizzieren. Wichtig ist, diese Denkbewegungen zusammen zu sehen.



Stimmen zu diesen Denkbewegungen in:

Die Neue Frauenbewegung in Deutschland

Abschied vom kleinen Unterschied
Eine Quellensammlung.

Wiesbaden 2010: VS Verlag.



1. Die Denkspirale zu Geschlecht 1

Ausgangslage: Geschlecht ist biologisch bestimmt-Frauen sind Mütter

Geschlecht/Gender: Öffnung und Dekonstruktion von Zweigeschlechtlichkeit von 1990er bis heute

„Mann“ und „Frau“ als homogene Gruppen (bis Ende 1980er)

- „Frauen“/„Männer“ durch Kultur, nicht durch Natur geprägt
 - Die männliche Herrschaft ist ein historisches Ergebnis
 1. Die geschlechtliche Arbeitsteilung und Machtverhältnisse sind ungleich und ungerecht: unbezahlte Care-Arbeit und Ausschluss der Frauen aus Politik und Wissenschaft (Macht und Definitionsmacht)
 2. Geschlecht als kritische Analysekategorie, nicht als Zwangsnorm
- Gender institutionalisiert in den UN Weltfrauenkonferenzen 1985,1995 – vom Vatikan oder Iran abgelehnt
- Diese Freiheitschance wird vom Antifeminismus als Gaga skandalisiert und Rückkehr zur biologistischen Zwangsnorm gefordert (1990er)

1. Die Denkspirale zu Geschlecht 2

3. Flexibilisierung von Gender und Geschlechtervielfalt (2000er)

Beispiele sind Anerkennung von Homosexuellen (Legalisierung, gleichgeschlechtliche Ehe) trans* (Selbstbestimmung) als Ergebnis sozialer Kämpfe

Geschlechterkritik führt zu Geschlechtervielfalt/-flexibilisierung

Kritik: verharrt auf individueller Ebene, nicht verbunden mit differenzierter Gesellschaftskritik (Kapitalismus, Nation)

Von Geschlecht als biologischem Schicksal zu individuellen Genderprojekten & Freiheitsräumen & Geschlechtervielfalt



Die Denkspirale zu reproduktiver und sexueller Selbstbestimmung

Ausgangslage: BRD 1960er: Ehe=Sex=Kinderkriegen und Verbot der Abtreibung (§ 218)

Reproduktion (heteronormativer Geschlechtsverkehr zur Erzeugung von Kindern) öffentlich gleichgesetzt mit Sexualität

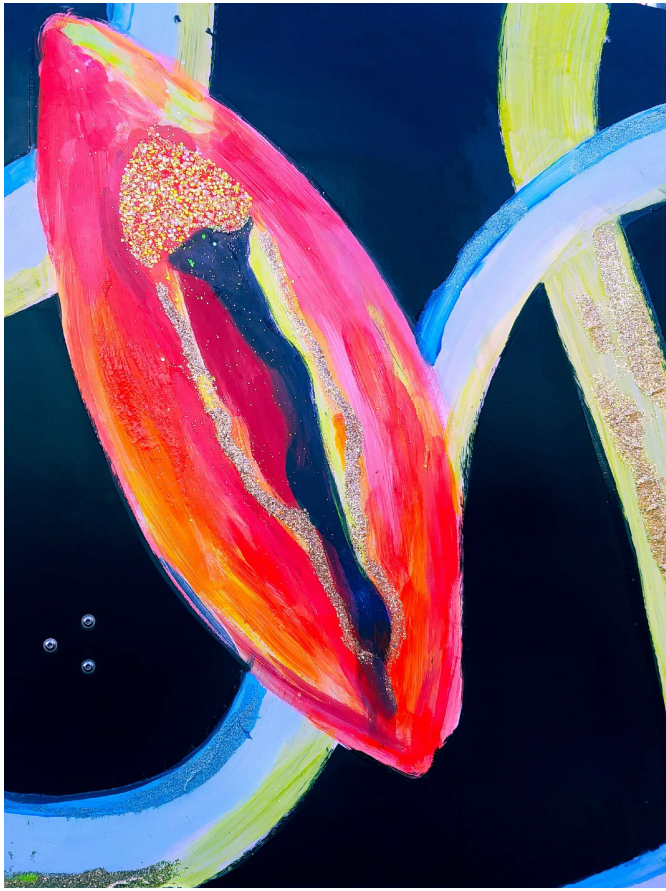
Fremdbestimmung durch Politiker und männliche Experten (Theologen, Frauenärzte)

Aufbruch der Neuen Frauenbewegung in BRD gegen § 218 (1970er)

Menschen entscheiden individuell über das Kindergebären, denn sie sind verantwortlich und in Beziehungen verbunden. Die Entscheidung beinhaltet sowohl die zur Abtreibung wie auch die zum Kinderbekommen. Bei beidem Unterstützung der Gemeinschaft gefordert.

In DDR Einführung der Fristenlösung 1972:

alltägliche Stärke von Frauen durch eigenständige Lohnarbeit, staatliche Unterstützung bei der Kinderversorgung und Zugang zu Abtreibung



Denkspirale zu reproduktiver / sexueller Selbstbestimmung

Ab 1970er: Schaffen und Verbreiten von feministischem Wissen über Körper, Sexualität und Schwangerschaft / Gebären als Grundlage für Selbstbestimmung

Ermöglicht durch feministische Praxis- und Wissensnetzwerke

In der internationalen Frauenbewegung neue Begriffe:

- Reproduktive Rechte – Selbstbestimmung über Körper / Gebären
- Sexuelle Rechte – Selbstbestimmung über Sexualität

1992 Kompromiss zu § 218: „Leben retten mit der Mutter“, deswegen Ausbau der Kinderbetreuung (nicht wegen Recht auf Arbeit)

Systemwechsel 2020er: Reproduktive Selbstbestimmung konkret

- Freisetzung von der Kontrolle durch das Strafrecht
- Individuelle Entscheidung in freier Verantwortung
- Frage der Frauengesundheit unterstützt durch Beratung

Vier Bewegungen für Selbstbestimmung

1. Reproduktive Selbstbestimmung
2. Sexuelle Selbstbestimmung: Kritik der Heteronormativität, Vielfalt des Begehrens
3. Gegen vergeschlechtliche Gewalt: Feministisches Verständnis von Gewalt / Vergewaltigung und MeToo gegen alltägliche Gewaltpraktiken
4. Trans* für Selbstbestimmung über Geschlecht und Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt

Denken der Freiheit und Gleichheit bei Gebären, Sexualität, Geschlecht

Veränderung von Gesetzen, Institutionen und Alltagspraktiken

Von biologistischen Gender- und Gebärnormen zu geschlechtlicher Vielfalt / Flexibilisierung und Körper als individueller Besitz (Besitzindividualismus)

Veronica Gago: Körper als gemeinsam bewohntes Territorium zur Begründung von Freiheit, Gleichheit, Relationalität

Denkspirale von Geschlecht zu Intersektionalität

Ausgangslage: BRD ,die noch nicht verwirklichte Gleichberechtigung‘

DDR: Gleichheit durch Kindergärten und Lohnarbeit der Frau

Die Wechselwirkung von Ungleichheiten nach Klasse, ‚Rasse‘, Begehren und Geschlecht herausgearbeitet 1970er – 2000er.

- Zutreffendere Kritik von Herrschaftssystemen wie Kapitalismus, Neopatriarchat, Nation
- Sichtbarmachen der Unterschiede zwischen und innerhalb der Geschlechter (z.B. zwischen einheimischen und eingewanderten Männern)



Denkspirale von Geschlecht zu Intersektionalität

Kritik: Einpassung in Neoliberalismus

- Essentialisierung / Zuschreibung von Unterschieden als individuelle Eigenschaften
- Beschreibung als individuelle Privilegien mit der Strategie des Privilegienverzichts – ineffektiv gegenüber Systemmechanismen
- Politikstile von Abgrenzung und Ressentiment in essentialistischer Identitätspolitik



Denkspirale zu Männlichkeiten: von der Konfrontation zur Differenzierung

Ausgangslage um 1968: Männer als das herrschende unmarkierte Normale (Frauen das andere Geschlecht)

Homogene Gendergruppe ‚Mann‘: Herrschende im Patriarchat (1970er)

Differenzierung nach unterschiedlicher Einbindung in Patriarchat (1980er): hegemoniale und untergeordnete Männlichkeiten

Widersprüche in Ausformung intersektionaler Ungleichheiten und Machtverhältnisse z.B. Frauen im Management und obdachlose Arbeitslose

Bündnisangebot der emanzipativen Männerbewegung und Teilen der Schwulenbewegung (1990er)

Kritik an rassistischen Männerbildern des Rechtspopulismus (Internetaufruf ‚Ausnahmslos‘)

Zugleich aber rassistisch-sexistische Tendenzen im Feminismus: Einwanderer als patriarchalisch und Gewalttäter stereotypisiert

(Blockierte?) Denkspirale zu Männlichkeiten: feministische Angebote

Befreiungsangebot von Zwängen hegemonialer Männlichkeit

- Dauernde Dominanzdemonstration
- Haupternährer als Zwangsrolle in der Prekarisierung
- Distanz von care und Kinderversorgung
- Männergewalt als entfremdende Herrschaftspraxis (große Mehrheit der Täter, Mehrheit der Opfer sind Männer)



(Blockierte?) Denkspirale zu Männlichkeiten: feministische Angebote

Kooperationsangebot bei Politikthemen:
Gewerkschaft, Care

Neues Beziehungsangebot: Eros der Gleichheit

Freiheit - Gleichheit

Das Potential der Feminismen ist keineswegs
entfaltet. Wichtig wären (internationale) Vorbilder
(Männerbewegung gegen Gendergewalt in
Südafrika oder Männer für Gleichheit im Beruf in
Schweden)

Die Denkweise und Praktiken der Feminismen zu
Männlichkeiten sind entscheidend für die
Auseinandersetzung mit dem Antifeminismus und
die Gestaltung der Zukunft



Zukunftsversprechen Geschlechterdemokratie

Ausgangslage: Ausschluss von Macht und Stimme (politischem Subjekt)

Willy Brandt 1969: Mehr Demokratie wagen!

Frauenanteil von 6,6 % im Bundestag und der erste Auftritt einer Frau im Hosenanzug dort (1970)

Fundamentalkritik and Staat und Parteien als patriarchalisch

Veränderung der Fundamentalkritik durch Forderung des Sozialstaats für Frauen: 1978: Frauenhäuser finanzieren

Frauengruppen in Parteien: Grüne, ASF, Frauenunion

Repräsentation von Frauen & feministische Politiken:

Quoten, Vernetzung / Mentoring, Vorbilder (Feminat)

Feministische Politiken gefordert, Umsetzung mit

Kompromissen (Elternzeit, § 218)



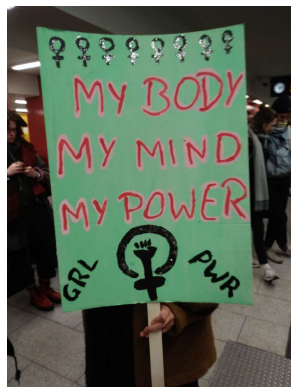
Zukunftsversprechen Geschlechterdemokratie

Dekonstruktion von Gender und LGBTI in die Politik:
Repräsentation und Politiken

1995 UN Frauenkonferenz beschließt Gleichheit in der Politik

Konzept des Geschlechter-/Gesellschaftsvertrags und der
Geschlechterdemokratie als Grundlage der Demokratie

In diesen Denkspiralen wurde Freiheit – Relationalität –
Gleichheit – Gewaltfreiheit eingebracht, differenziert und
ausgeweitet. Ihr Zusammenhang ist grundlegend.



Geschlechterkonflikt um die Zukunft

Ich habe Denkspiralen der Feminismen zu Freiheit – Gleichheit – Relationalität – Gewaltfreiheit nachgezeichnet. Zusammen bieten sie großes Potential für Veränderungen / Demokratisierung

Ausgangsthese: Genderkonflikt zwischen Antifeminismen und Feminismen um die Zukunft

Zukunftsbild des rechtspopulistischen Antifeminismus

Autoritäre völkisch-patriarchale Gemeinschaft (angesichts der neoliberalen Flexibilisierung von Kapitalismus/Sozialstaat) mit

- Autoritärer nationalistischer Normierung von Denken/Diskursen
- Gender mit Zwangsnormen (Mütter und Maskulisten für Nation)
- Ernährer-/Hausfrauenfamilien zur Externalisierung von Sozialkosten und zur Geburtensteigerung (Abtreibungsverbot)
- Nation als Abstammungsgemeinschaft mit Geburtenprämien und rassistischer Abwertung und Ausschluss von Einwanderern
- Nationalem Marktkapitalismus mit Weltmachtanspruch

Zukunftsbild des rechtspopulistischen Antifeminismus gegen große Mehrheit:

Laut Brigitte Studie 2024 (© Brigitte):

- mehr als 90 % für gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit, höhere Löhne in Pflege- und Bildungsberufen, bessere Möglichkeiten öffentliche Kinderbetreuung,
- über 80 % für bessere Gesetze gegen sexuelle Belästigung und Gewalt, eine staatliche Entlohnung privater Sorgearbeit
- 62 % für Gleichstellung von trans* Personen
- Fast 50 % für gesetzliche Frauenquoten in Wirtschaft / Politik

Antifeministische Einstellungen bei Männern:

- 5 % überzeugte Maskulisten
- 30,5 % empfänglich für einzelne Argumente
- 57,1 % weitgehende Distanz
- 7,9 % kategorische Ablehnung (Wippermann 2023)

Sexismus wirkt effektiv in Verbindung mit Rassismus: antimuslimische Diskurse: ‚Messermänner‘ (statt der respektvollen jungen Menschen, die mir oft einen Platz anbieten oder den Koffer tragen)

Problem des Radikalfeminismus als Kronzeugin des Rassismus

Feminismen für die Zukunft

Feminismen haben wesentliche Denkansätze für die Zukunft und sie müssen bereit sein, sie an ‚die Dritten‘ – die Medien, Politik und Menschen vor Ort weiterzuvermitteln.

Freiheit – Relationalität – Gleichheit – Gewaltfreiheit

Geschlecht wird unterschiedlich gedacht - von der Dekonstruktion über die Geschlechtervielfalt bis zur gleichheitlichen Differenz. In diesen Spielarten ist Geschlecht frei von Ungleichheit oder Herrschaft.

Gegenwärtig fehlt es an gesellschaftlichen Visionen und an Übergangswegen, aber Feminismen verfügen über intersektionale Sichtweisen von sozialer und Geschlechtergerechtigkeit, über Mut und Visionen voll Eros

Mögliche feministische Zukunftsbilder

Gewaltfreies Zusammenleben in einer freien und gleichen Gemeinschaft mit Selbstbestimmung, Sorge und Sicherung für alle.

- Geschlecht als Spiel von Selbstprojekten oder Dekonstruktion ohne Zwangsnormen
- Nachhaltiger Umgang mit der äußeren Natur
- Anerkennung von horizontalen Differenzen ohne geschlechtliche Zwangsnormen
- Zeitreichtum: Sorge für Kinder, Kranke und Ältere und eigene Liebhabereien
- Bildungsreichtum (Wissen als Grundlage von Selbstbestimmung)
- Internationale Friedensordnung mit Überwindung der sozioökonomischen Ungleichheiten



Danke für das
Interesse!

